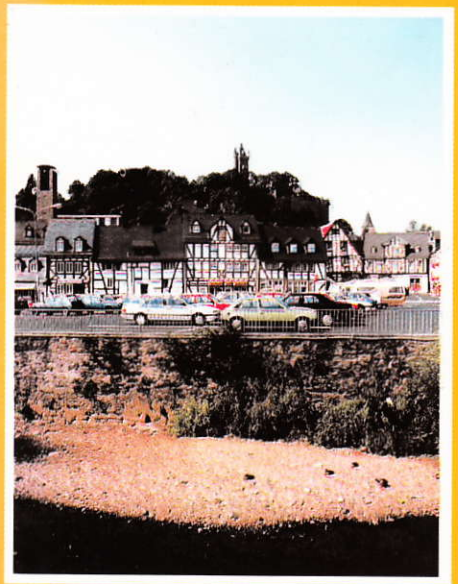

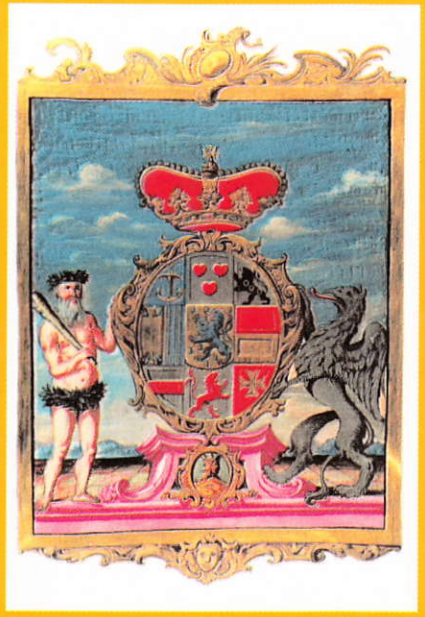

HEIMATJAHRBUCH FÜR DEN LAHN-DILL-KREIS 1994

HEIMATJAHRBUCH
FÜR DEN LAHN-DILL-KREIS

Fürst zu Solms-Braunfels'sches Archiv
Jan 1994

1994

Verlag E. Weidenbach GmbH + Co. KG, Dillenburg
Redaktionsleitung: Hans-Jürgen Pletz-Krehahn, Dillenburg/Wetzlar

Redaktion: Hans-Jürgen Pletz-Krehahn *M. A.*

Sammlung und Zusammenstellung der Bilder, Beratung bei der Textauswahl: Rainer U. Pletz

Layout: Rainer U. Pletz, Hans-Jürgen Pletz-Krehahn

Umschlagfotos:
„Dillenburg" (links oben) von Foto Haase
„Weizsäcker in Wetzlar" (links unten) von Rainer U. Pletz
„Bundeswehr in Herborn" (Mitte oben) von Hans-Jürgen Pletz-Krehahn
„Wappen des Fürstenhauses Solms-Braunfels" (Mitte unten) von Peter Schlagetter-Bayertz
„Stadtmauer Wetzlar" (rechts oben) von Herbert H. G. Wolf
„Grube Fortuna" (rechts unten) von R. Georg

Heimatjahrbuch für den Lahn-Dill-Kreis 1994.
Redaktionsleitung: Hans-Jürgen Pletz-Krehahn.
Dillenburg: Weidenbach, 1993.

ISSN 0939-5180.

Verantwortlich für die einzelnen Beiträge sind die jeweiligen Verfasser. Ihre Namen stehen in der Regel direkt neben der Überschrift. Ist dort kein Verfasser aufgeführt, dann war er zum Zeitpunkt des „Setzens" nicht bekannt. - Die Redaktion behält sich Kürzung und Bearbeitung der einzelnen Artikel vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt sie keine Haftung. Ple.

Copyright by Verlag E. Weidenbach GmbH + Co. KG, Dillenburg, 1993
Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlags (durch die Redaktionsleitung) ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf mechanischem, elektronischem oder anderem Wege zu verarbeiten und zu verbreiten. Ausdrücklich vorbehalten sind auch die Rechte der Vervielfältigung auf photomechanischem oder ähnlichem Wege sowie in der Art der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags oder der Hörfunk- oder Fernsehsendung. Weiterhin sind untersagt die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, die Obersetzung und die literarische oder anderweitige Bearbeitung des Buches oder von Teilen daraus.

Druck und Verlag: E. Weidenbach GmbH + Co. KG, Dillenburg

Peter
Schlagetter-
Bayertz

Auf den Spuren des Solmser Löwen

Aus der Geschichte des Solmser Wappens

Ursprünge

Im Mittelhessischen Raum begegnen wir neben vielen anderen alten Wappen, wie dem Reichsadler in Wetzlar, dem gelben nassauischen Löwen, dem Mainzer Rad, auch oft dem gelben[1] Wappenschild mit dem blauen Solmser Löwen. Die Geschichte dieses Wappens ist fast so alt, wie die der Grafen von Solms und die des Wappenwesens überhaupt. Eine Betrachtung von Solmser Wappen aus verschiedenen Epochen läßt einerseits Aspekte der Solmser Geschichte, andererseits die Entwicklung des Wappenwesens überhaupt erkennen.

Die Ersterwähnung einesAdligen von Solms fand 1129 in einer Urkunde statt, die die Stiftung des Klosters auf dem Schiffenberg bei Gießen durch Clementia von Gleiberg bestätigt.[2] Die Zeit bis in die erste Hälfte des 12. Jh. gilt noch als „vorheraldisch"[3] , da der Gebrauch von Wappen noch nicht verbreitet war.

Auf einem einzigartigen Bilddokument aus dem ausgehenden 11. Jh., dem Teppich von Bayeux, der die Eroberung Englands durch Wilhelm den Eroberer darstellt, sind auf den dort abgebildeten Schilden und Fahnen verschiedene Zeichen zu sehen. Diese sind jedoch rein dekorativer Art und hatten keine heraldische Funktion.[4]

Mit der Zeit der Ersterwähnung eines Adligen von Solms befinden wir uns dann genau in der Zeit, in der die ersten Wappen erscheinen und zwar ungefähr gleichzeitig in Frankreich, England, Deutschland und Italien.[5]

Rüstung und Wappen

Die Notwendigkeit der Wappen entstand aus der Entwicklung der Waffen. Die nun den ganzen Mann - mit einem geschlossenen Helm auch sein Gesicht[6] - verbergende Rüstung, ließ das Individuum nicht mehr erkennen. Es mußte eine Kennzeichnung der Ritter entwickelt werden, die Notwendigkeit von Wappen war entstanden. Es kam auf schnelle und eindeutige Erkennbarkeit an. Die Waffe, die zur Kennzeichnung prädestiniert war, war der Schild mit seiner relativ großen Fläche. Das Wort „Wappen" (von „Waffen"), wie auch die Schildform der Wappen, hängen mit dieser ursprünglichen Verwendung zusammen.

Im Zuge derselben Entwicklung, mit der der Schild als wichtigster Gegenstand, der das Wappen des Ritters zeigte, einerseits an Bedeutung gewann, verlor er diese andererseits. Nicht nur der Kopf, auch der übrige Körper wurde immer besser durch die Rüstung geschützt, der Schild konnte somit immer kleiner werden, da seine schützende Funktion weniger benötigt wurde.[7]

Schild und Siegel

Schilde waren zwar bisweilen mit Metall beschlagen, jedoch hauptsächlich aus leichterem Material gefertigt. Das leichte Material, sowie die Konfrontation mit

Abb. 1: Reitersiegel des Grafen Marquard von Solms 1226. Das runde Siegel aus gelbem Wachs zeigt einen nach rechts springenden Reiter mit einem Topfhelm, der Schild zeigt als Wappen einen breiten erhöhten Rand.
Die Umschrift lautet: „+S(IGILLVM)'C[OMIT]-IS'MARQUARDI".
Fürstliches Archiv Braunfels, Abteilung Altb. Urk. VI.1. *(Foto: P.S.-B.)*

feindlichen Pfeilen und Schwertern, ist wohl dafür verantwortlich, daß nur sehr wenige Schilde mit den darauf befindlichen Wappen übrig geblieben sind.

Zum Studium der Entwicklung der Wappen kommt uns jedoch eine andere geschichtliche Quelle zu Hilfe: das Siegel. Siegel, schon seit der Antike bekannt, entwickelten sich im Mittelalter zu einer idealen Beglaubigungsform, da die Urkunden oft von den Beteiligten nicht gelesen oder unterschrieben werden konnten.[8] Die handgreiflich erfaßbare Gegenständlichkeit des Siegels ergänzte sich ideal mit der auch für den Leseunkundigen erkennbaren Symbolik der Wappen. So wurde es in einer Zeit zunehmender schriftlicher Rechtsgeschäfte modern, Siegel mit Wappen zu verwenden und für das Problem des Analphabetentums war zumindest vorübergehend eine Lösung gefunden.[9] Auch die ältesten erhaltenen Solmser Wappen finden wir auf Siegeln.

Vom ältesten Solmser Wappen zum ersten Löwen

Aus den ersten hundert Jahren nach der Ersterwähnung sind uns keine Wappen der Solmser Grafen bekannt. Das älteste bekannte Siegel an einer Urkunde aus dem Jahre 1226 stammt von Graf Marquard II. von Solms. Wie in dieser Zeit sehr verbreitet, stellt es ein rundes Reitersiegel dar. Der (vom Schildträger

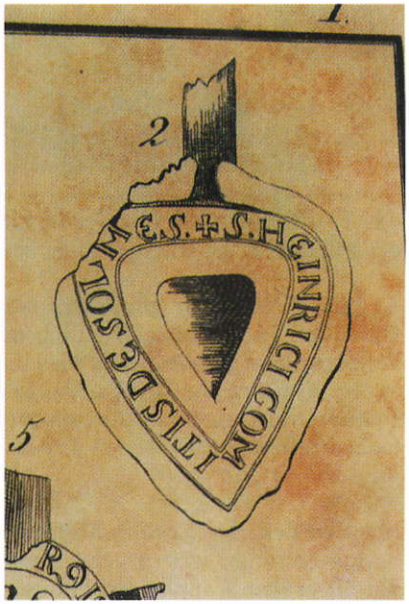

Abb. 2: Siegel des Grafen Heinrich I. zu Solms, 1232. Umschrift: „S(IGILLVM) HENRICI COMITIS DE SOLMESE. Fürstliches Archiv Braunfels, Altb. Urk., X.1. Zeichnung aus Schaum, J.C., Das Grafen- und Fürstenhaus Solms : . . Frankfurt 1828, Anhang Tafel 1, Nr. 2.

Abb. 3: Siegel von Graf Reinbold I., 1267 Januar 29 (Fürstliches Archiv Braunfels, Altb. Urk. LV, 123) Umschrift: [SI(GILLUM):- COMITIS:- REINBOLDI:DE:- CUNIGISBER/CH. (vergl. Uhlhorn, S. 440) Zeichnung aus: Schaum, J. C., Das Grafen- und Fürstenhaus Solms . . ., Frankfurt 1828, Anhang Tafel I, Nr. 4.

aus gesehen) nach rechts reitende Ritter zeigt uns sein Schild, auf dem als Wappen ein ausgeprägtes Dreieck mit breitem Rand zu sehen ist.

Dieses Wappen ist auch noch auf anderen Siegeln der Solmser zu sehen, allerdings in einer interessanteren Variante. Das Siegel Graf Heinrichs aus dem Jahre 1232 (s. Abb. 2) ist kein Reitersiegel. Die Abbildung des Wappens auf dem Siegel bestimmt hier die Form des Siegels: Das ganze Siegel hat die Form des das Wappenbild tragenden Schildes, umgeben von einem Schriftzug.

Das Siegel von Reinbold I. aus dem Jahre 1267 (Abb. 3) ist wieder ein Reitersiegel. Jetzt trägt der abgebildete Solmser Ritter, dessen individuelle Gesichtszüge nicht erkennbar sind, da sie durch seinen Topfhelm verborgen sind, in seinem Schild einen Löwen. Allerdings reitet hier der Ritter (vom Schildträger aus gesehen) von rechts nach links. Das Schild am linken Arm befindet sich also eigentlich auf der dem Betrachter verborgenen Seite, so daß der Reiter es umständlich nach vorne halten muß, um es sichtbar zu machen. Auf diesem Reitersiegel ist der Solmser Löwe auch noch auf dem vorderen und hinteren Teil der Satteldecke des Pferdes zu sehen.

Abb. 4: Siegel des Grafen Heinrich II., 1280, September 9.
Fürstliches Archiv Braunfels, Altb. Urk. LV, 116.
Umschrift: „ SIGILLVM HENRICI DE SOLMISE“*
(Foto: P. S.-B.)

Die Reitersiegel werden in der Folgezeit seltener, das eigentlich auch wesentlichere Wappen tritt in den Vordergrund. Dabei kommt es in verschiedenen Varianten vor: bei dem in Abb.4 gezeigten Siegel des Grafen Heinrich II. von 1280 hat es die Form eines Schildes und zeigt den Solmser Löwen. Dabei sind neben dem Löwen auf diesem Schild – anders als bei manchem anderen Solmser Wappen (s. Abb. 3) – keine Schindeln zu sehen.

Durch vermehrten Besitz zum geteilten Wappen

Graf Otto von Solms-Braunfels hatte die Gräfin Agnes von Falkenstein geheiratet. Als der letzte männliche Falkensteiner 1418 als Kleriker starb, erbten die Solmser einen Teil der umfangreichen und fruchtbaren Falkensteiner Gebiete in der Wetterau mit der Burg Münzenberg.

Der vermehrte Besitz veranlaßte die Söhne des Grafen Otto von Solms-Braunfels, Bernhard und Johannes, ihren Besitz zu teilen: Dies war die Geburtsstunde der bis heute getrennt weiterbestehenden Häuser Solms-Braunfels und Solms-Lich.

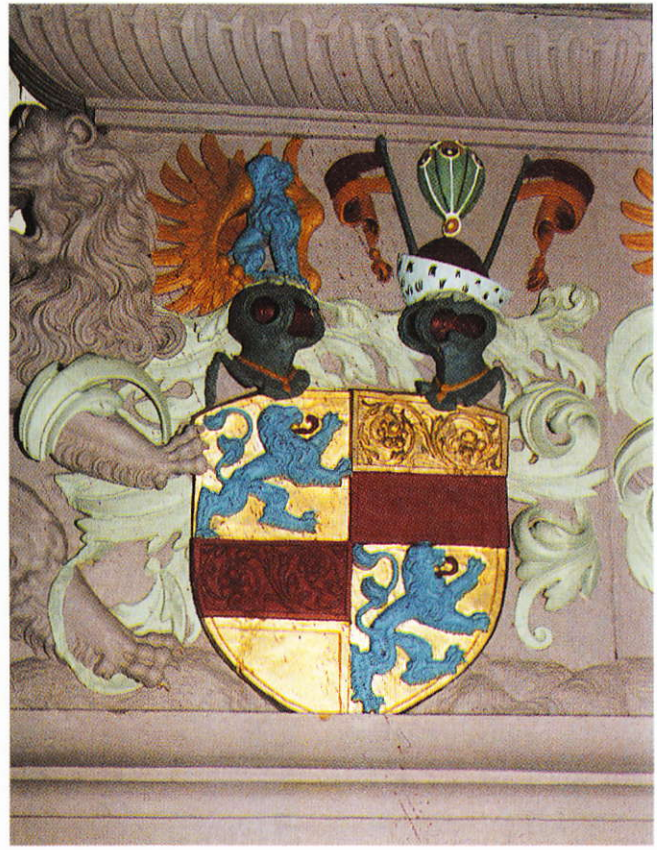

Abb. 5: Wappen der Solmser Grafen nach der Falkensteiner Erbschaft.
Das abgebildete Wappen befindet sich an dem Epitaph des Grafen Conrad zu Solms-Braunfels (1540-1592) in der Schloßkirche von Braunfels. (Foto: P. S.-B.)

Für das Wappen der Solmser entstand durch diese Erbschaft ein Problem: Wie sollte der neue Besitz auch im Wappen deutlich werden? Die Benutzung von mehreren Wappen zeitgleich gab es zwar auch, dies war aber ziemlich umständlich. So versuchte man in der Heraldik mehrere Wappen in einem Schild zu vereinigen. Wenn zwei Wappen verbunden werden sollten, wurden beide der Länge nach geteilt, und jeweils die Hälften der beiden Wappen zusammengesetzt. So entstanden aber oft merkwürdige Doppeltiere.[10]

Eine andere Lösung fanden die Thüringer. Sie verbanden ihren Löwen mit einem quergestreiften Wappen zu einem quergestreiften Löwen, der heute noch das hessische Wappen bildet.

Die Solmser wählten die Lösung, die sich für dieses Problem von Spanien aus im 15. Jh. in ganz Europa durchsetzte: sie quadrierten (vierteilten) den Schild (Abb. 5). Dabei wurden zunächst nur zwei Wappen verbunden, der Solmser Löwe befand sich im ersten und dritten Quartier, im zweiten und vierten Quartier befand sich das Falkensteiner Wappen, ein gelbes (goldenes) Feld mit rotem Schildeshaupt.[11] Bemerkenswert ist hier auch die „Helmzier". Sie spielte im Mittelalter bei den Helmen in der Realität eine bedeutende Rolle: wie das Wappen auf dem Schild diente

sie zur Identifizierung und zur schnellen Erkennbarkeit der den Helm tragenden Person. Diese „praktische" Funktion ging in der Heraldik dann zugunsten der ornamentalen Funktion verloren, die Helmzier krönte gleichsam das Wappen.

Dabei konnte sich in der Helmzier der Wappeninhalt oder die Farben wiederholen, wie bei unserem Beispiel der blaue Löwe als Zier des Braunfelser Helms und die roten und gelben Fahnen auf dem Falkensteiner Helm. Dieser Zusatz konnte sich aber auch auf eine reine Ausschmückung des Helmes beschränken, wie es der Pfauenfederbusch auf dem Falkensteiner Helm tut.[12]

Da der Schild allgemein seine militärische Funktion verloren hatte, kam es auf schnelle Erkennbarkeit nicht mehr an, man konnte deshalb mehrere Wappen auf einem Schild vereinigen, der Schild verlor dabei seine dreieckige Form und bekam unten annähernd dieselbe Breite wie oben. (ebd. S. 222)

Die folgenden weiteren Teilungen des Solmser Wappens hatten ihre Ursachen in der Erwerbung der Herrschaft Sonnenwalde in Brandenburg durch Grafen Philipp zu Solms-Lich (1468-1544). Seine Söhne teilten zunächst nach Philipps Tod die Grafschaft Solms-Lich in Solms-Lich und Solms-Laubach auf. Aus der Linie Solms-Laubach zweigte sich sowohl eine separate Linie Solms-Sonnenwalde ab (nach 1588), sowie nach einer Erbschaft die Grafschaft Solms-Wildenfels in Sachsen (1602).[13]

So zeigt uns das Wappen des Grafen Heinrich Trajektin zu Solms-Braunfels (1638-1693) neben dem schon bekannten blauen Solmser Löwen und dem Falkensteiner Wappen, auch den silbernen Löwen von Solms-Sonnenwalde und die Rose von Solms-Wildenfels. Das Kreuz des deutschen Ordens weist Heinrich Trajektin als Mitglied dieses Ordens aus. (Abb.6) Das Sonnenwalder und Wildenfelser Wappen haben hier die Funktion von Anspruchswappen: sollten die damaligen Inhaber der Linien ohne Erben bleiben, bestand der Anspruch auf diese Herrschaften.

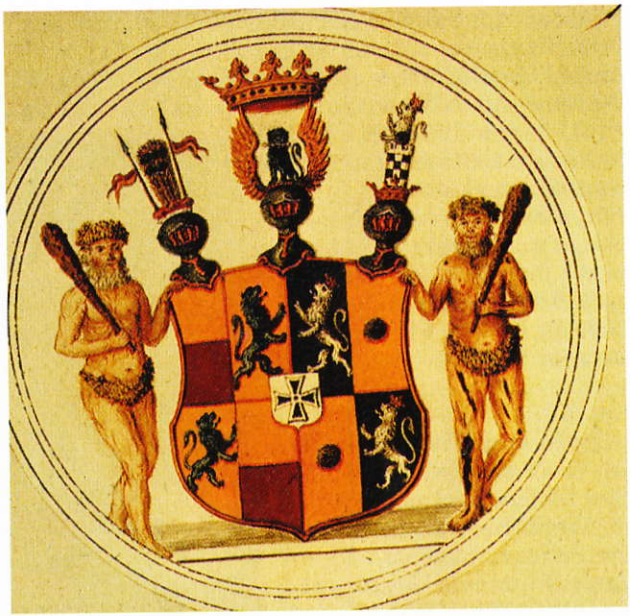

Abb. 6: Wappen des Grafen Heinrich Trajektin zu Solms-Braunfels (1638-1693).
Quelle: Schaum, J. C., Stammtafel des Fürstlichen Hauses Solms ..., Braunfels 1804. Handschrift, Fürstliches Archiv Braunfels.

Das gekrönte Fürstenwappen

Das nun zu betrachtende Wappen (Abb.7) ist für die Geschichte des Hauses Solms-Braunfels von besonderer Bedeutung: es befindet sich in einer Urkunde, mit der die Grafen von Solms-Braunfels in den erblichen Reichsfürstenstand erhoben wurden. Dies geschah am 22. Mai 1742, einige Monate nachdem Karl Albrecht, Kurfürst von Bayern (als einziger Wittelsbacher in einer langen Reihe Habsburgern) in Frankfurt zum deutschen Kaiser gewählt wurde.

Hatten die eben genannten Teilungen des Solmser Wappens ihren Ursprung in Verzweigungen des Hauses Solms-Laubach, sind die im Wappen des ersten

Fürsten zu Solms-Braunfels bisher noch nicht erwähnten Wappen durch Entwicklungen in der Solms-Braunfelser Hauptlinie zu erklären, allerdings handelt es sich um Ereignisse, die schon längere Zeit vor der Erhebung in den Fürstenstand lagen.

Da die Anspruchswappen von Wildenfels und Sonnenwalde hier fehlen, sind uns in Abb. 7 bisher nur der Solmser Löwe im Zentrum und der benachbarte rot-gelb quergeteilte Schild der Falkensteiner bekannt. Auf der entgegengesetzten Seite des Solmser Löwen sehen wir außen „in Gold 4 aus den Ecken diagonal wachsende, grüne Eichenblätter"[14].

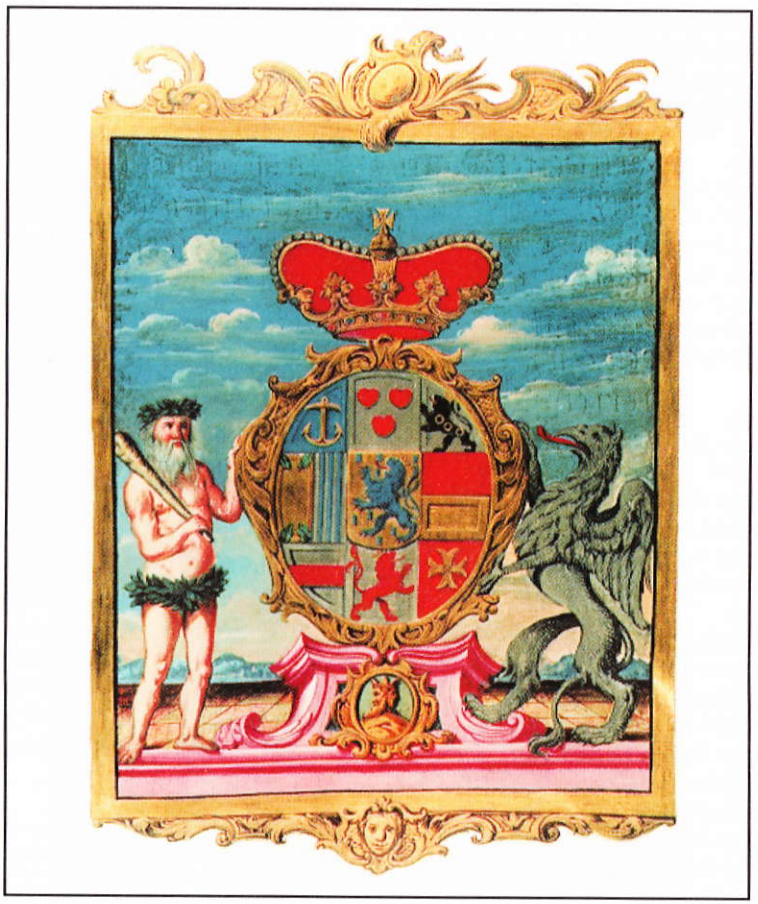

Abb. 7: Wappen des Fürsten Friedrich Wilhelm aus dem Fürstendiplom von 1742.
Schloß Braunfels, Familienmuseum. *(Foto: P. S.-B.)*

Dies ist das Wappen der Dynasten von Greifenstein, die ihren Besitz allerdings Ende des 13. Jh. verloren hatten. Der Greifenstein war seit dem 14.Jh. in alleinigem Solmser Besitz, aber erst Wilhelm-Moritz[15], der Vater des ersten Fürsten, nahm das alte Greifensteiner Wappen in das Gesamtwappen auf. Nebenan sollen „in Silber 3 blaue Pfähle"[16] das Wappen der Dynasten von Lichtenstein, einer Herrschaft im Ulmtal, welche die Greifensteiner innehatten, darstellen.

Die drei oberen Wappen stellen in der Mitte die drei Seeblätter von Tecklenburg (in der Nähe von Osnabrück) dar, daneben den Anker von Lingen (an der Nordsee), auf der anderen Seite sehen wir den Löwen von Rheda. Lingen und Rheda waren Erbschaften der Grafen von Tecklenburg.

Der Anspruch der Solmser auf Tecklenburg rührte aus der Ehe des Grafen Philipp zu Solms-Braunfels (1494-1581) mit Anna von Tecklenburg. Der Bruder Annas, Graf Conrad von Tecklenburg, hatte ihr zwar die ihr zustehende Erbschaft vorenthalten, die Solmser versuchten jedoch ab 1577, vor dem kaiserlichen Reichskammergericht ihren Anspruch durchzusetzen. Dies gelang ihnen jedoch letztendlich erst im Jahre 1696, als sie 3/8 von Tecklenburg und Rheda zugesprochen erhielten.[17]

Die Braunfelser scheinen an diesem Besitz wenig Freude gehabt zu haben, denn schon 1707 verkauften sie ihre Besitzanteile an Preußen, trotzdem blie-

ben die entsprechenden Wappen im Solmser Gesamtwappen bestehen.

Einen ähnlichen Ursprung, aber ein anderes Schicksal hatten die Herrschaftsansprüche, die sich hinter der unteren Wappenreihe verbergen. Graf Ludwig von Solms-Greifenstein (1614-1676), ein jüngerer Bruder des Grafen Wilhelm II. zu Solms-Greifenstein, war mit einer geborenen Gräfin von Criechingen verheiratet.[18]

Aus dieser Verbindung resultierten nach dem Aussterben der Grafen von Criechingen Pfründe in den in Lothringen liegenden Herrschaften Bacourt (goldenes Ankerkreuz in Rot) und Dorstweiler-Püttlingen (roter Balken auf Silber). Das dritte Wappen der unteren Reihe gehört auch in diesen Kontext, seine Zuordnung ist allerdings unklar.[19]

Das Wappen wird von zwei „Schildhaltern" gehalten, die (wie dies meist der Fall ist) auf einem Podest stehen. Der wilde Mann steht dabei für Braunfels, der Greif für Greifenstein. Gekrönt wird dieses Wappen nicht durch Helmzierden, sondern durch einen Fürstenhut, der die gerade erlangte Rangerhöhung deutlich macht.

Mit der napoleonischen Expansion Anfang des 19. Jh. verloren die Solmser die Ansprüche in Lothringen, wurden jedoch von Napoleon 1803 mit dem säkularisierten Kloster Altenberg bei Wetzlar entschädigt.

Abb. 8: Skizze des Siegels mit der Umschrift: „Königl : PREUSS : UND : FÜRSTL : SOLMS : AMT : ZU BRAUNFELS"
Über dem vom Fürstenhut gekrönten Wappen der Solmser schwingt der preußische Adler, Reichszepter und Schwert in den Krallen haltend, seine Flügel.
1. Hälfte 19. Jh.,
Schloß Braunfels, Familienmuseum
(Foto: P. S.-B.)

Dies war nur die Ouverture zu einer grundlegenderen Entwicklung: 1806 wurde das Fürstentum Solms-Braunfels mediatisiert, d.h es verlor seine Reichsunmittelbarkeit und wurde zunächst Teil des Großherzogtums Nassau. Nach dem Wiener Kongreß, 1815, wird der größte Teil des ehemaligen Fürstentums Solms-Braunfels Bestandteil des Königreichs Preußen.

Auch in der Symbolik des Wappens spiegelt sich diese Entwicklung wider: der noch im Fürstendiplom von vielen Wappen umgebene Löwe schmückt nun wieder alleine den Schild des Solmser Wappens.

In der Zeit, als die Solmser ihr Wappentier wählten, war der Löwe das beliebteste Wappensymbol der gegen die schwache Zentralgewalt aufstrebenden Partikulargewalten.[20] Mit der Zugehörigkeit zu Preußen dominierte der Adler als König der Lüfte und Symbol der neuen Zentralmacht über dem Löwen, dem König der Tiere.

Nachdem der letztgenannte Sachverhalt formuliert war und händeringend ein vielleicht runderes Ende dieses Aufsatzes gesucht wurde, fand sich ein Petschaft, dessen Abdruck genau diese Situation illustriert (s. Abb. 8):

Auf dem Siegel (1. Hälfte 19. Jh.) mit der Umschrift „KÖNIGL : PREUSS : UND FÜRSTL : SOLMS : AMT : ZU BRAUNFELS" erhebt sich ein flügelschwingender, das Schwert und den Reichsapfel haltender preußi-

scher Adler über dem Löwen auf dem Solmser Wappenschild.[21]

Anmerkungen:

1 Bei den heraldischen Farben stehen gelb eigentlich für Gold und weiß für Silber, wir belassen es hier jedoch bei den gebräuchlicheren Bezeichnungen gelb und weiß.

2 UHLHORN, Geschichte der Grafen von Solms im Mittelalter, Marburg, 1931, S.24

3 Die Bezeichnung der Wappenkunde als „Heraldik" greift auf das Wort „Herold" zurück. Ein „Herold" (vom franz. héraut) hatte bei den mittelalterlichen Turnieren die Aufgabe, die Wappen der ursprünglich ausschließlich adligen Teilnehmer zu prüfen.

4 BUBEN, Milan, Heraldik, Prag 1987, S.10. Vergl. WILSON, David M., Der Teppich von Bayeux, Frankfurt, Berlin 1985 S.223

5 GALBREATH, D.L./ JÉQUIER, Léon, Handbuch der Heraldik, Augsburg 1990 S.22

6 Der geschlossene Helm ist Schuld an der Entstehung des Wappenwesens: NEUBECKER, Ottfried, Heraldik, S.144

7 BOEHEIM, Wendelin, Waffenkunde, Hildesheim 1984 S.174 ff. Interessant auch die graphische Darstellung der Veränderungen und kontinuierlichen Verkleinerungen der Schilde bei: GALBREATH/ JÉQUIER S.82 f.

8 BRAND,Ahasver v., Werkzeug des Historikers, Stuttgart Berlin Köln 1989 S.134

9 BUBEN, Heraldik, S.14

10 GALBREATH, D.L./JÉQUIER, Léon, Handbuch der Haraldik, 217

11 Vergl.: SIEBMACHER, J. Wappenbuch ..., 1. Band, 3. Abt. Hoher Adel, I.Reihe, Nürnberg 1878, S. 59. Hier wird darauf hingewiesen, daß das Falkensteinische/Münzenbergische Wappen nur in den älteren Fassungen ein Schildeshaupt aufweist, erst bei Graf Otto zu Solms (+ 1612) sei das Wappen quergeteilt. 12 Vergl. GALBREATH/ JÉQUIER, a.a.O. S.173ff.

13 Es werden hier nur die Eckdaten, die zur Erweiterung des Solmser Wappens führten, genannt. Insgesamt verzweigte sich alleine die Linie Solms-Laubach nach der ‚Stammtafel des mediatisierten Hauses Solms" aus dem Jahre 1883 in nicht weniger als 13 Linien.

14 SIEBMACHER, a.a.O. S.58, Kommentar zu Tafel 124

15 Graf Wilhelm-Moritz von Solms-Greifenstein verlegte 1693 nach dem Tod des ohne Erben gestorbenen Grafen Heinrich Trajektin zu Solms-Braunfels seine Residenz von Greifenstein nach Braunfels. Die Grafschaft Solms-Greifenstein war 1602 aus einer Landesteilung von Solms-Braunfels in die drei Linien Solms-Braunfels, Solms-Hungen und Solms-Greifenstein entstanden. Da die Linien Solms-Hungen (1678) und Solms-Braunfels (1693) ausstarben, konnte Wilhelm-Moritz wieder den ursprünglichen Status herstellen.

16 SIEBMACHER, ebd.

17 HUNSCHE, Friedrich Ernst, 250 Jahre Landkreis Tecklenburg, Lengerich 1957 S.22 f. u. S.93

18 Vergl.: FITZLER, Arno W., Edingen eine kleine Residenz, In: 650 Jahre Hof Edingen 1341 - 1991, ohne Jahr, ohne Ort; S.22 f.

19 Vegl. SIEBMACHER, a.a.O. S.62. Nach einem Hinweis von A.W. Fitzler ist die bei Siebmacher zu findende Zuschreibung des „roten Löwen in Silber" an Erchingen nicht rekonstruierbar gewesen.

20 Zur Rolle des Löwen, als Wappensymbol der Partikulargewalten: NEUBECKER, S.110 f.

21 In der Periode zwischen 1815 und 1848 hatte das mediatisierte Haus Solms-Braunfels u.a. wegen seiner guten Beziehungen zu Preußen gewisse politische Rechte, die in einer Fürstlichen Regierung zum Ausdruck kamen.